



**Familie
ist Zukunft**



**Ratsfraktion
Hannover**

Gemeinsam für die Zukunft Hannovers

Die SPD-Fraktion im Rat der Landeshauptstadt Hannover entwickelt und beschließt realistische, finanzierbare kommunalpolitische Vorhaben. Zahlreiche abgeschlossene und aktuelle Projekte in dieser Stadt belegen das.

Im Rahmen einer Strategiedebatte über die künftige Stadtentwicklung benennen wir schon heute Leitthemen, die für eine Kontinuität unserer erfolgreichen Ratsarbeit für morgen stehen. Dabei verstehen wir uns als bestimmende Kraft bei der Gestaltung Hannovers unter Wahrung der Gesamtinteressen der Einwohnerinnen und Einwohner.

Besondere Schwerpunkte setzen wir im Bereich **Bildung** bei der Förderung und Vernetzung von vorhandenen Bildungsangeboten. In den Stadtteilen sollen generationenübergreifende Lernorte entstehen, die eine lebenslange (Weiter-) Bildung ermöglichen.

Für **Familien** werden wir für alle Generationen und Kulturen geeignete, vielfältige Angebote bereitstellen. Das reicht von Betreuungsmöglichkeiten, einer gezielten Sprachförderung über geeigneten Wohnraum für die verschiedenen Altersstufen bis zur Integration von MigrantInnen. Ehrenamtliches Engagement ist und bleibt dabei für den sozialen Zusammenhalt der Stadt unverzichtbar.

Eine nachhaltige Entwicklung der **Stadtteile** sichert die Zukunftsfähigkeit Hannovers. Sie erhöht die Lebensqualität in den Wohnquartieren, stärkt das Image und fördert die Identifikation mit der Stadt. Wir wollen die jeweiligen Stärken der Quartiere herausarbeiten und die Stadtteile in ihren sozialen, kulturellen und ökonomischen Verhältnissen stärken.

Durch eine lokal und regional ausgerichtete **Wirtschaftspolitik** fördern wir Unternehmensgründungen und -ansiedlungen. Dabei ist die erfolgreiche Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft eine wesentliche Grundlage für den ökonomischen Erfolg.

Die Prognosen über die demografische und wirtschaftliche Entwicklung erfordern, Hannover im Wettbewerb der Städte und Regionen zu stärken und fit für die Zukunft zu machen. Gemeinsam haben wir viel erreicht, mit uns wird die Stadt ihre Stellung in Zukunft weiter ausbauen.

Klaus Huneke
Fraktionsvorsitzender



»Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf, um allen Kindern in Hannover eine Zukunft zu geben, braucht es die ganze Stadt.«

Frei nach einem afrikanischen Sprichwort.

1. Unser Ziel

Wir wollen das familienpolitische Profil Hannovers für die Zukunft schärfen. Kinder und ihre Eltern, alte und junge Menschen sollen sich hier wohl fühlen. Die demografische Entwicklung wird den Anteil älterer Menschen in Hannover in Zukunft ansteigen lassen. Die Zahl junger Familien mit Kindern nimmt ab. Wir setzen uns dafür ein, dass die Stadt auch künftig für junge Menschen attraktiv bleibt und wir verstärkt Eltern mit Kindern als Neubürgerinnen und -bürger gewinnen.

Entscheidend für unser Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen in Hannover von Geburt an gleiche Chancen auf Bildung, Gesundheit, Geborgenheit und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Wir werden eine systematische Familienorientierung in allen kommunalpolitischen Handlungsfeldern verankern und damit die Stadt für Familien lebenswerter und attraktiver machen.

Entscheidend für eine gute Entwicklung der Kinder ist das Gelingen von Erziehung, Betreuung und Bildung. Wir bekennen uns dabei klar zu einer gewaltfreien Erziehung, die für viele Kinder noch nicht Wirklichkeit ist. In unseren Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Familien werden wird das Thema der gewaltfreien Erziehung als wichtigen Baustein verstärkt betonen.

Die Familienformen sind gerade in einer Großstadt bunt und vielfältig, aber sie haben eines gemeinsam: Mehrere Generationen leben unter einem Dach und gestalten ihr Leben gemeinsam. Jedes Familienmodell verdient gesellschaftliche Anerkennung. Familien bieten Zusammenhalt und Rückhalt, freie Entfaltung des Einzelnen, Sicherheit und Bindung. Die Erziehung und die Bildung in den Familien prägen die Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder und späteren Erwachsenen entscheidend mit. Älteren Menschen bietet die Familie die Möglichkeit, die letzten Lebensjahre in Würde und mit vertrauter Fürsorge zu verbringen.

Für die SPD-Ratsfraktion hat die Kinder-, Jugend-, und Familienpolitik traditionell einen hohen Stellenwert. Wir wollen, dass sich Frauen und Männer nicht zwischen Beruf oder Familie entscheiden müssen, sondern beides für sich verwirklichen können. Erfahrungen aus anderen europäischen Ländern zeigen, dass Paare sich häufiger für Kinder entscheiden, wenn sich Familie und Beruf miteinander vereinbaren lassen. Eine umfassende Kinderbetreuung bedeutet, dass Eltern mit ihrer Berufstätigkeit ihr Einkommen sicherstellen können. Eine gute Kinderbetreuung ermöglicht darüber hinaus eine frühe Förderung der kindlichen Entwicklung.

Die SPD-Ratsfraktion will, dass Frauen und Männern als Eltern selbst ihre persönliche Balance zwischen Arbeit und Familie bestimmen können. Davon profitieren nicht nur die Familien und die Unternehmen, sondern auch die Stadtgesellschaft insgesamt. Also müssen die städtischen Betreuungssysteme noch vielfältiger und flexibler werden. Denn die Entscheidung für Kinder hat auch etwas mit Freiheit zu tun. Es geht darum, sich einen Wunsch erfüllen zu können, ohne gleichzeitig auf Beruf, Einkommen und vielleicht auch auf Karriere verzichten zu müssen. Und wir wollen, dass Männer und Frauen diese Entscheidung gleichberechtigt treffen und dabei jedes Kind von Anfang an die bestmögliche Förderung und Betreuung erhält.

Schon jetzt hat die Landeshauptstadt Hannover mit fast 19.000 Plätzen in Kindertagesstätten ein Betreuungsangebot erreicht, das ihr einen der ersten Plätze unter vergleichbaren Städten in den alten Bundesländern sichert. Trotzdem können und wollen wir noch besser werden und uns an die Spitze bringen!

Das ist schon erreicht:

90% aller Kinder ab drei Jahren besuchen einen Kindergarten. Knapp die Hälfte der Kindergartenplätze für drei bis sechsjährige wird ganztags, mehr als 20% der angebotenen Betreuungsplätze wird für fünf bis sechs Stunden einschließlich Mittagessen angeboten. Die Betreuungszeiten werden soweit als möglich den Wünschen der Eltern angepasst.

Für behinderte Kinder wurden zahlreiche integrative Betreuungsplätze eingerichtet. Momentan bietet die Stadt 78 integrative Betreuungsplätze im Stadtgebiet an. Die Einrichtung integrativer Gruppen ist derzeit ausschließlich im Kindergartenbereich umfassend gesetzlich geregelt.



2. Betreuung der Unter-Dreijährigen

Eine Umfrage bei jungen Eltern hat ergeben, dass der Bedarf nach qualifizierter Kinderbetreuung gerade für die ganz Kleinen bis zum dritten Lebensjahr größer als das vorhandene Angebot ist. Für diese Alterstufe werden Krippen und Krabbelplätze, aber auch Tagespflegepersonen nachgefragt.

Um dem Betreuungsbedarf der Unter-Dreijährigen Rechnung zu tragen, werden wir bis **2008 insgesamt 1.161 neue Betreuungsmöglichkeiten** (pro Jahr 387 Plätze) schaffen. Dann werden wir eine Versorgungsquote von 20% erreicht haben, was dem vorhandenen Bedarf entspricht. Das heißt, jedes Kind unter drei Jahren erhält die Betreuung, die es braucht, möglichst wohnungsnah. Für das Jahr 2006 haben wir dafür 623.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Neue Einrichtungen sollen möglichst kostengünstig in bestehende Räumlichkeiten in den Stadtteilen einziehen. Insgesamt soll damit gewährleistet werden, dass das Betreuungsangebot in den einzelnen Stadtteilen flexibel angepasst werden kann.

Rund ein Drittel der Eltern von Kindern unter drei Jahren wünscht sich eine Betreuung für maximal sechs Stunden (Zwei-Drittel-Plätze). Deshalb werden wir neue Plätze mit kürzeren Betreuungszeiten schaffen.

3. Noch flexiblere Betreuungsangebote, Tagesmütter vorhanden

Die SPD-Ratsfraktion hat in den vergangenen Jahren ihre Anstrengungen für den weiteren Ausbau bedarfsge rechter und flexibler Betreuungsangebote erheblich verstärkt. Die bestehenden Kita-Angebote sollen gerade in Bezug auf die Betreuungszeiten bedarfsgerecht weiterentwickelt werden. So werden weitere 400 Plätze mit einem sechs Stunden Angebot entstehen.

Die städtische Tagespflegebörse und die Interessengemeinschaft Tagesmütter vermitteln schnell und unbürokratisch Kinder aller Altersgruppen in Kinder-Tagespflege, auch wenn kurzfristig eine Betreuung notwendig ist. Tagesmütter werden durch Kurse an der VHS gewonnen, informiert, begleitet und qualifiziert. Es sind ausreichend Tagespflegeplätze vorhanden. Bei einer Erhebung im Jahr 2005 wurden insgesamt 1.032 Kinder in Tagespflege gezählt, davon fast 700 im Alter unter zwei Jahren. Wir sind dabei, in der Stadtverwaltung eine zentrale Vermittlungsstelle für Kindertagesstätten- und Tagespflegeplätze einzurichten, um den Eltern unnötige Wege zu ersparen und flexibler auf veränderte und kurzfristige Nachfragen reagieren zu können.

4. Werbung für den Kindergartenbesuch ab drei Jahren

In Hannover besuchen 90% der Kinder zwischen drei und sechs Jahren einen Kindergarten. Insbesondere bei den Unter-Dreijährigen wollen wir künftig verstärkt für einen Kindergartenplatz werben, vor allem bei den Eltern, die keine konkreten Vorstellungen von der Arbeit eines Kindergartens haben. Mit einem Tag der offenen Tür wollen wir Eltern mit kleinen Kindern die Gelegenheit geben, sich über das Betreuungsangebot in ihrer Nähe zu informieren. Der Informationsbrief hierzu wird nicht nur in

Deutsch, sondern für Familien mit Migrationshintergrund auch in den verbreitetsten Herkunftssprachen verfasst.

5. Mehr Schulkinderbetreuung durch die »Schule im Stadtteil«

In den vergangenen Jahren haben wir die Zahl der Hortplätze kontinuierlich ausgebaut. Stadtweit sind inzwischen 3.875 Hortplätze verfügbar. Nach der Einführung der verlässlichen Grundschule 2003 haben wir die Betreuungszeit der Horte einheitlich auf 13 bis 17 Uhr festgelegt. Weiterhin sind die Horte während der Schulferien durchgehend ganztägig geöffnet, damit keine Betreuungslücken entstehen.

Zusätzlich runden so genannte »Innovative Modellprojekte« und zahlreiche schulergänzende Maßnahmen die Betreuungsangebote für Grundschul Kinder ab. Schulergänzende Angebote haben einen kürzeren Betreuungsumfang und sind für die Eltern und ihre Kinder gedacht, die nur eine kürzere Zeit nach der Schule eine Aufsicht benötigen.

Wie eine Befragung gezeigt hat, besteht weiterer Bedarf, insbesondere an kostengünstigen Betreuungsangeboten. Wir haben deshalb bereits für das Jahr 2006 zusätzlich



1 Million Euro für die Schaffung weiterer Angebote zur Verfügung gestellt. Damit wollen wir vorrangig neue Angebote an den Grundschulen schaffen. Unser bildungspolitisches Ziel ist die »Schule im Stadtteil«, die in enger Kooperation mit anderen Trägern im Stadtteil wie Sportvereinen oder Musik- und Kultureinrichtungen, ein verlässliches und breites Bildungs- und Betreuungsangebot aufbaut. Dabei sind wir in besonderem Maße auf das Engagement der Schulen, der Eltern und der Einrichtungen im Stadtteil angewiesen.

Der Unterschied zwischen dem außerschulischen Leben und Lernen und dem schulischen Lernen sollte dabei möglichst gering gehalten werden. Die Schule muss sich folglich nach außen – zu den Familien und zum Umfeld hin – öffnen. Dies bedeutet eine Abkehr von der bloßen Unterrichtsschule hin zu einem **Lebensort Schule**, zu einem sozialen und kulturellen Erfahrungsfeld, in dem Leben und Lernen ineinander greifen. Die »Schule im Stadtteil« kann nur gelingen, wenn sie auf vielen Schultern getragen wird. Bis zum Ende der nächsten Ratsperiode wollen wir in jedem Stadtbezirk mindestens eine Grundschule zu einer »Schule im Stadtteil« weiterentwickeln.

6. Kindertagesstätten zu Familienzentren weiterentwickeln – Elternbildung verstärken

Eine frühe Förderung von Kindern ist umso erfolgreicher, je mehr die Familien einbezogen und Eltern in ihren Erziehungsaufgaben gestärkt werden. Die Fachkräfte in den Kindertagesstätten sollen deshalb mit den Eltern eine **Erziehungs- und Bildungspartnerschaft** aufbauen.

Wir wollen hierzu einige der bestehenden Kindertagesstätten zu **Familienzentren** entwickeln, die Angebote für

Eltern in Kooperation mit anderen Einrichtungen und Trägern im Stadtteil (wie Beratungs- und Kulturangebote, Elterncafés, Eltern-Kind-Sport, Sprachkurse für Mütter) anbieten. Stadtweit sind bereits vier solcher Familienzentren entstanden, weitere vier sind in Vorbereitung. Wir wollen, dass in allen Stadtbezirken (möglichst viele) Familienzentren entstehen. Die Sprachförderung von Kindern und Eltern wird dabei ein Schwerpunkt sein.

Diese Investitionen lohnen sich allemal. Denn es gilt: **Früh fördern statt spät reparieren!**

Hilfen für Familien durch Familienhebammen

Viele junge Mütter oder Väter bzw. Eltern sind mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert und finden in ihrem persönlichen Umfeld keine ausreichende Unterstützung. Dies gilt insbesondere für Eltern mit problematischem sozialem und familiärem Hintergrund.

Wir wollen diese Familien mit Hilfe von Familienhebammen frühzeitig in ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit unterstützen und ihre Familienkompetenz fördern. Dazu werden wir das schon bestehende Angebot von Familienhebammen deutlich für bis zu 100 Eltern ausweiten und mit bestehenden Hilfsangeboten in den Stadtteilen verknüpfen. Damit wollen wir mehr Kindern gute Startchancen geben und Vernachlässigung und Gewalt in den Familien verhindern.



7. Kinderfreundliche Stadtteile und eine bunte Vielfalt bei der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Kinder brauchen eigene Plätze, gerade in den Stadtteilen. Trotz knapper Kassen haben wir in den vergangenen Jahren gezielt in die Sanierung von Spielplätzen, Spielparks und Stadtplätzen investiert. Diese Programme werden wir fortsetzen. Dort wo neue Wohngebiete entstehen, werden wir neue Spielplätze zeitgleich mit der Wohnbebauung einrichten.

In den vergangenen Jahren haben wir das Angebot für die offene Jugendarbeit systematisch ausgebaut. Inzwischen bestehen in den Stadtteilen 22 Jugendzentren und Spielparks, 22 Kleine Jugendtreffs, 30 so genannte Lückekinderprojekte (für 10 bis 14-Jährige) und Spielparks in bunter Vielfalt. Die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind ein wichtiger und unverzichtbarer Bestandteil der sozialen, kulturellen Infrastruktur und der Bildungslandschaft der Stadt. Wir wollen diese Angebote sichern und neuen Bedürfnissen und Trends anpassen.

8. Angebote für Freizeit und Ferien

Wir fördern seit Jahren ein breit gefächertes Angebot an Ferieneinrichtungen und Ferienlagern. Die Feriencard ermöglicht neben vielen anderen interessanten Angeboten gegen eine geringe Grundgebühr die Nutzung der Schwimmbäder und Museen. Der Ferienservice bietet viele Aktivitäten für alle Kinder an. Die Teilnahme soll noch einfacher werden, indem mehr Angebote auch spontan ohne Anmeldung durchgeführt werden können.

Ab Sommer 2006 ein zusätzliches und verlässliches Ferienangebot für Schulkinder

Wir werden in den Sommerferien 2006 erstmals für mehrere Wochen eine verlässliche Tages-Ferienbetreuung von Schulkindern in Stadtnähe zur Verfügung stellen. Damit wollen wir auch Kinder erreichen, deren Betreuung in den Ferienzeiten nicht durch andere Einrichtungen sichergestellt ist.

Prävention in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Für alle Kinder- und Jugendeinrichtungen ist vorbeugende pädagogische Arbeit sehr wichtig. Bewegungsmangel, schlechte Ernährung, intensive Mediennutzung, Konsum von Genussmitteln und Drogen sowie zunehmende Gewaltbereitschaft gefährden unsere Kinder. Wir sind bestrebt, diesen Gefährdungen durch fachgerechte Betreuung, Bildung und Erziehung entgegenzuwirken. Das Programm »happy kids« für übergewichtige Kinder aus dem Programm »Hannover-bewegt-sich« fand besonders großen Anklang, wie auch der Seilgarten »Wakitu« in der Eilenriede.

Gefördert werden Gewaltpräventionsprojekte wie der »Mitternachtssport«, an dem seit 1997 mehr als 10.000 Jugendliche teilgenommen haben. Die Sportvereine als wichtige Partner der Prävention werden mit Mitteln für Jugendförderungsprojekte auch weiterhin unterstützt.

9. Durch Sprachförderung die Bildungschancen verbessern

Bildung fängt mit Verstehen an. Deshalb ist Sprachkompetenz für die Entwicklungschancen für Kinder enorm wichtig. 40% der Kinder, die heute in Hannover geboren werden, kommen aus Familien mit Migrationshintergrund. Wir wollen, dass sich die Bildungschancen durch eine gezielte Sprachförderung von Kindern verbessern und sich herkunftsbedingte Ungleichheiten verringern.

Lange Zeit ging man davon aus, dass sich das Problem mangelnder Deutschkenntnisse mit zunehmender Aufenthaltsdauer von MigrantInnen über die Generationen hinweg von selbst auflösen würde. Diese Hoffnung hat sich auch in Hannover nicht erfüllt, obwohl inzwischen viele MigrantInnen seit 30 Jahren und in zweiter oder dritter Generation bei uns leben.

Kinder, die nicht in einer deutschsprachigen Familie aufwachsen oder deren Sprachentwicklung zu wenig gefördert wird, brauchen eine möglichst früh einsetzende, systematische Sprachförderung in den Kindertagesstätten. In rund 70 hannoverschen Kindertagesstätten mit einem hohen Anteil von Migrantenkinder oder Kindern aus besonders benachteiligten Familien gibt es bereits ein spezielles Sprachförderangebot. ErzieherInnen bilden sich zur Sprachförderung gezielt fort und Teams entwickeln Konzepte für ihre Einrichtung.

Wir werden die Sprachförderung bis 2008 auf 200 Kitas mit entsprechendem Förderbedarf ausweiten. Dabei wollen wir möglichst auch die Eltern in die Sprachförderung einbeziehen, da dies viel wirksamer ist als eine isolierte Förderung der Kinder. Entsprechende Projekte sind durch die Initiative der SPD-Ratsfraktion schon gestartet und 2005 wird erstmals eine halbe Million Euro zusätzlich für systematische Sprachförderprogramme bereit gestellt.

Das Sprachförderkonzept der Landeshauptstadt Hannover soll aus insgesamt drei Modulen bestehen:

- Systematische Qualifizierung und Fortbildung der ErzieherInnen in den Kindertagesstätten zu Sprachförderung
- Elternbildung in Müttergruppen nach dem Modell der »Stadtteilmütter« als Begleitung der Sprachförderung (auch Muttersprache)
- Zusätzliche Einzelfördermaßnahmen mit externen Fachkräften auf der Grundlage der bestehenden Landesförderprogramme.

Das Konzept kann nur mit allen drei Modulen erfolgreich sein, deshalb werden wir aktive Elternarbeit über »Stadtteilmütter« und Elterngruppen auch in Hannover





initiierten. Andere Länder wie etwa die Niederlande und auch deutsche Kommunen wie die Stadt Essen haben bereits sehr gute Erfahrungen mit systematischer Sprachförderung und begleitender Elternbildung gemacht. Inzwischen ist dieser Ansatz auch wissenschaftlich überprüft, der Erfolg der Maßnahmen wird durch eine deutlich höhere Schulfähigkeit der Migrantenkinder und bessere Schulleistungen in der Elementarstufe sichtbar. Davon profitieren schließlich alle Kinder.

Natürlich kann das Konzept angesichts von 1.400 Krippenplätzen, mehr als 13.000 Kindergartenplätzen und rund 4.000 Hortplätzen in Hannover nicht sofort flächendeckend umgesetzt werden. Deshalb soll im Jahr 2005 mit mindestens einer Einrichtung in jedem Stadtbezirk begonnen werden. Eine bedarfsgerechte, flächendeckende Einführung der Sprachförderung scheint damit in 3 bis 4 Jahren erreichbar.

Die SPD-Ratsfraktion misst der Qualifizierung und Fortbildung der Erzieherinnen und Erzieher in den Kindertagesstätten einen hohen Stellenwert bei. Im Elementarbereich soll die Sprachförderung in den pädagogischen Alltag – für deutschsprachige Kinder und solche mit anderer Muttersprache – integriert werden. Diese

Aufgabe erfordert die Qualifizierung und Fortbildung aller MitarbeiterInnen einer Kindertageseinrichtung und setzt voraus, dass Sprachförderung als Teil des Bildungskonzeptes von der Einrichtung als Ganzes angenommen wird.

10. Miteinander der Generationen

Wir wollen ältere Menschen mit ihrer Lebenserfahrung und ihren Kompetenzen nicht aufs Abstellgleis schieben, sondern verschiedene Generationen in vielen Bereichen des sozialen Lebens, der Bildung und der Kultur einbinden. Wir wollen ältere Menschen mit Kindern und Jugendlichen und jungen Menschen in Kontakt bringen und so ein altersübergreifendes Miteinander etablieren. Bereits bestehende Projekte wie Großelterndienste, generationenübergreifendes Wohnen, Lesen in Kitas, Hausaufgabenbetreuung und Leseunterstützung in Schulen, Handwerkerdienste, Hilfeleistungen im Alltag, Mentoren in sozialen Bereichen (Drogen, Gesundheit) und Patenschaften (Ausbildungen) werden wir weiterführen und aktiv für eine Ausweitung eintreten

Ältere MigrantInnen

In Hannover lebt eine zunehmende Anzahl älterer MigrantInnen. Ihre Interessen und Bedürfnisse müssen bei unseren Angeboten der Freizeitgestaltung, aber auch bei unseren Hilfeangeboten in besonderer Weise berücksichtigt werden. Erste Erfahrungen mit besonderen Angeboten für ältere MigrantInnen im Freizeitbereich oder mit Sprachförderung liegen bereits vor. Die Erfahrung zeigt, dass Integration auch im Alter über Bildungsangebote möglich ist. Wir werden die städtischen Angebote in den Bereichen Wohnen und Pflege im Alter verstärkt kultursensibel ausrichten und auch hier versuchen, generationsübergreifend Kontakte herzustellen und Jung und Alt gemeinsame Erfahrungen sammeln zu lassen.

Nützliche Telefonnummern für Familien in Hannover

Agentur Mary Poppins	0511 - 551 01 10
Auskunft Schulangelegenheiten	0511 - 168 431 75
Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch – Region Hannover	0511 - 616 22 160
Beratungstelefon für Kinder, Jugendliche, Eltern und päd. Fachkräfte	0511 - 168 490 00
Beratungszentrum für Integrations- und Migrationsfragen der AWO	0511 - 219 78 140
Erziehungs- und Familienberatung	0511 - 85 87 77
Evangelisches Beratungszentrum Oskar-Winter-Straße	0511 - 62 50 28
Fachbereich Jugend- und Familie	0511 - 168 499 98
Familien- und Erziehungsberatungsstelle Caritas Verband e.V.	0511 - 85 35 02
Frauen- und Kinderschutzhaus Hannover	0511 - 69 86 46
Frauenhaus der Arbeiterwohlfahrt in der Region Hannover	0511 - 22 11 02
Frauenhaus Hannover »Frauen helfen Frauen« e.V.	0511 - 66 44 77
Großelterndienst der Diakonie	0511 - 368 71 65
Interessensgemeinschaft Tagesmütter e.V.	0511 - 62 33 02
Jugendferienservice Infohotline	0511 - 168 470 70
Jugend-, Familien- und Erziehungsberatung	0511 - 168 444 03
Jugend- und Drogenberatungszentrum Hannover (Drobs)	0511 - 701 460
Kinderärztliche Notfallsprechstunde	0511 - 811 53 00
Kinderschutzbund	0511 - 45 45 25
Kinderschutz-Zentrum in Hannover	0511 - 374 34 78
Kindertagesbetreuung, Infopunkt zur Vermittlung	0511 - 168 499 98
Kommunaler Seniorenservice Hannover	0511 - 168 423 45
Mädchenhaus Hannover e.V.	0511 - 44 08 57
Männerbüro	0511 - 219 78 595
Mütterberatungsstelle, Beratung für Mütter und Kinder	0511 - 168 437 88
Notruf e.V. für vergewaltigte Frauen und Mädchen	0511 - 332 11 2
pme Familienservice GmbH	0511 - 306 85 71
Präventionsprogramm Polizei-Sozialarbeit – PPS	0511 - 109 22 33
Notfallambulanz für Kinder	0511 - 380 300
Notruf für Schwangere	0800 - 605 00 40
pro familia – Beratungsstelle Hannover	0511 - 36 36 06
Senioren-Notruf	0511 - 98 39 90
Sorgentelefon der Städtischen Altenhilfe	0511 - 168-42345
Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche, kostenlos	0800 - 111 03 33
Sorgentelefon für Menschen mit Behinderungen	0511 - 168 433 44
Sozialdienst katholischer Frauen e.V.	0511 - 164 05 60
Tagespflegebörse	0511 - 168 447 45
Telefonseelsorge	0800 - 111 0 111
Telefonische Stillberatung	0511 - 46 71 64
Verband alleinerziehender Mütter und Väter e.V.	0511 - 39 11 29
Violetta e.V. gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen	0511 - 85 55 54
Winnicott Institut, Beratung in Fragen der Partnerschaft	0511 - 80 04 970

Impressum

Herausgeber:

SPD-Fraktion im Rat der Landeshauptstadt Hannover
Friedrichswall 15

30159 Hannover

Telefon: 0511-168.45310

Fax: 0511-168.43624

e-mail: spd@hannover-stadt.de

www.spd-ratsfraktion-hannover.de

Redaktion:

Ulrike Bittner-Wolff

Dr. Gudrun Koch

Julia Meyer

Claudia Göttler

Petra Himstedt

V.i.S.d.P.:

Klaus Huneke, Fraktionsvorsitzender

Gestaltung:

Sabine Panse, stilfrei grafikatelier, Hannover

Fotos:

Dokumentation »Treibhäuser der Zukunft«
von Reinhard Karl

Produktion: Archiv der Zukunft,
Deutsche Kinder- und Jugendstiftung,
Carmen Schröder

Druck:

B·W·H GmbH, Hannover

Die Broschüre »Familie ist Zukunft« der SPD-
Ratsfraktion wird kostenlos verteilt bzw. ist in der
Geschäftsstelle erhältlich.

Stand: Februar 2006



Geschäftsstelle der SPD-Ratsfraktion
Friedrichswall 15
30159 Hannover
Telefon: 0511-168.45310
Fax: 0511-168.43624
e-mail: spd@hannover-stadt.de
www.spd-ratsfraktion-hannover.de